

# Modellprojekte Smart Cities

2019

## SC19-XVGUU

[Bewerber ID]

### Projekt

Titel	Plietsche Region Nord
Gemeindekennziffer	01002000
Kommune	Landeshauptstadt Kiel
Bundesland	Schleswig-Holstein
Projektstatus	Smart City-Strategie Erarbeitung

### Projektbeteiligte

Kontaktperson	Herr Jonas Dageförde Stadt Kiel Fleethörn 9 24103 Kiel 015155134328 jonas.dagefoerde@kiel.de www.kiel.de
Gesetzlicher Vertreter der Kommune	Dr. Ulf Kämpfer Stadt Kiel Fleethörn 9 24103 Kiel 0431 9013001 vorzimmer@kiel.de www.kiel.de
Gesetzlicher Vertreter der Kommune	Herr Hans-Ulrich Frank Gemeinde Gettorf Karl-Kolbe-Platz 1 24214 Gettorf 04346 91200 poststelle@amtdw.landsh.de www.amt-daenischer-wohld.de
Gesetzlicher Vertreter der Kommune	Herr Lars Winter Stadt Plön Postfach 46 24301 Plön 04522 505-711 info@ploen.de www.ploen.de

### I. Ausgangssituation

**1. Bitte beschreiben Sie die Ausgangssituation in Ihrer Kommune und vor welchen aktuellen stadtentwicklungspolitischen Herausforderungen Ihre Kommune steht.**

Die Städte Kiel und Neumünster und die Kreise Rendsburg-Eckernförde und Plön, verfolgen das Ziel, sich gemeinsam zu einer "plietschen" - norddeutsch für smarten Region - zu entwickeln.

Die plietsche Region ist gekennzeichnet durch städtische Verdichtungsräume, ländliche Räume und eine kleinteilige Verwaltungsstruktur mit 252 Kommunen. In dem eng verflochtenen Planungsraum leben rd. 740.000 Menschen. Damit bildet die Region eine ideale Folie zur Erforschung der vielschichtigen Wechselwirkungen zwischen wachsenden Großstädten und teils wachsenden, teils schrumpfenden Mittel- und Kleinstädten sowie ländlichen Gemeinden. Die maritime Lage und polyzentrische Struktur führen zu spezifischen Herausforderungen. So profitiert die Region vom Tourismus und der Schifffahrt, jedoch sind damit ein hohes Verkehrsaufkommen auf der Straße verbunden - was auch große Auswirkungen auf die Luftqualität hat. Während die Landeshauptstadt Kiel besonders unter Siedlungs- und

Verkehrsdruk leidet, stehen die ländlichen Kommunen vor den Fragen der Daseinsvorsorge und der Überalterung. Hervorzuheben sind die medizinische und pflegende Versorgung. Die Innenstädte vieler kleinerer Städte und Gemeinden sind durch Leerstand geprägt. Gemeinsam stehen sie vor den Herausforderungen der Digitalisierung, wobei die Möglichkeiten und Bedarfe der Kommunen stark von ihrer Größe abhängen. In den Oberzentren Kiel und Neumünster sind bereits je ein Chief Digital Officer (CDO) tätig, um die digitale Transformation zu gestalten. In den Mittel- und Unterzentren wird dieses Thema bislang kaum bearbeitet. Die Verwaltung der Unterzentren erfolgt vielfach über Ämter und ehrenamtliche Bürgermeister. Diese gilt es ebenfalls in der digitalen Transformation zu begleiten, um insgesamt eine lebens- und liebenswerte Region für die Menschen zu entwickeln bzw. zu sichern.

**2. Auf welchen Dokumenten der integrierten Stadtentwicklung kann die zu erarbeitende und umzusetzende Strategie zur digitalen Transformation aufbauen? Welche Ziele und ggf. Leitlinien mit Bezug zur Stadtentwicklung und Digitalisierung sind damit verbunden?**

Die Landeshauptstadt Kiel und die kreisfreie Stadt Neumünster bilden gemeinsam mit den der beiden Kreisen Plön und Rendsburg-Eckernförde den Planungsraum II, für den der 2001 in Kraft getretene Regionalplan die Grundsätze und Ziele der räumlichen Entwicklung festlegt (damals noch als Planungsraum III Schleswig-Holstein-Mitte). Der Regionalplan wird derzeit aktualisiert. Neben der Ergänzung von allgemeinen Grundsätzen u.a. zur Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse und zur Intensivierung der fachübergreifenden und interkommunalen Kooperation wird auch das Thema Digitalisierung, insbesondere im Bereich der Daseinsvorsorge, eine Rolle spielen. Die Entwicklung der Smart-Region-Strategie kann hierfür wertvolle Impulse geben. Zudem besteht im Rahmen der Experimentierklausel die Möglichkeit, besonders innovative interkommunale Entwicklungsansätze im Bereich der Digitalisierung - gegebenenfalls auch unter Freistellung von raumordnerischen Zielen - zu erproben.

Auf kommunaler Ebene verfügen die Städte Kiel (2011), Neumünster (2018) und Rendsburg (2008, gemeinsam mit der Stadt Büdelsdorf) jeweils über ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept. Altersbedingt wurden mit Ausnahme von Neumünster in diesen bisher keine konkreten Bezüge zur Digitalisierung formuliert. Die Stadt Kiel hat mit dem Green City Plan (2018) mehr als 40 Sofortmaßnahmen zur Gestaltung einer nachhaltigen und emissionsfreien Stadt entwickelt. Das strategische Leitbild für die zukünftige Entwicklung wurde durch den Masterplan Mobilität der KielRegion sowie durch den Masterplan 100 % Klimaschutz definiert. Im Green City Plan ist die Digitalisierung als zentraler Baustein der nachhaltigen Stadtentwicklung fest verankert.

Kiel und Neumünster sind zudem Zeichnungskommunen der Agenda 2030-Resolution. Eine zentrale kommunale Zukunftsaufgabe ist entsprechend, Nachhaltigkeit als Querschnittsaufgabe zu begreifen und im alltäglichen Verwaltungshandeln zu verankern.

**3. Liegt bereits eine integrierte Digitalstrategie Ihrer Kommune vor? Wenn ja, bitte kurz erläutern und die Strategie als Anlage anfügen:**

Bisher gibt es eine Digitale Strategie für die Landeshauptstadt Kiel und eine Strategie "Digitale Kreisverwaltung" des Kreises Rendsburg-Eckernförde. Die Stadt Neumünster entwickelt derzeit eine Digitale Strategie, welche Mitte Juni veröffentlicht wird. Das Strategiepapier des Kreises adressiert die verwaltungsinterne Digitalisierung. Die Digitale Strategie der Stadt Kiel gliedert sich in die Inhalte Bürgermitwirkung, Bürgerdienste, Intelligente Mobilität, Digitale Wirtschaft, Digitale Kreativität und Kultur, Tourismus und Stadtmarketing, Digitale Kompetenz, Digitale Infrastruktur, Open Data und Digitale Verwaltung.

Die drei Digitalisierungsstrategien stellen den Nutzen von Technologie für die Menschen in den Vordergrund - innerhalb und außerhalb der Verwaltung. In allen drei Dokumenten wird betont, dass auf dem Weg der Digitalisierung niemand zurückgelassen werden darf, sondern Mehrwerte für alle entstehen müssen.

Die Digitale Strategie basiert in vielen Bereichen auf den Leitlinien und Empfehlungen der Smart City Charta. So versteht Kiel den Themenkomplex der Infrastruktur, der Daten und der Dienstleistungen als grundlegenden Baustein der zukünftigen und bisherigen Digitalisierung. Ebenfalls sind Teilhabe, Transparenz und Mitgestaltung zentrale Vision. Agile und Mensch-zentrierte Methoden und Entwicklungsansätze sind wichtiger Kern der Digitalisierungsstrategien in der plietschen Region. In der Umsetzung gibt es bereits erste Erfahrungen, die intensiviert und in die Region getragen werden müssen.

Die Bereiche Intelligente Mobilität und Digitale Wirtschaft haben enge Bezüge zur Stadtentwicklung und werden in gemeinsamer Zusammenarbeit mit den örtlichen Fachbereichen bearbeitet und entwickelt.

Unser Ziel ist es, Digitalisierung mit allen relevanten Spielern der Region, in den Städten und im ländlichen Raum, zusammen mit Wirtschaft, Bildung und Wissenschaft zu gestalten - also zu vernetzen, zu koordinieren und dann gemeinsam umzusetzen.

Datei "Strategie": digitale\_strategie\_der\_landeshauptstadt\_kiel.pdf

#### **4. In welchen Bereichen zeigen sich in Ihrer Kommune bereits Bezüge zwischen Stadtentwicklung und Digitalisierung oder Wirkungen der Digitalisierung auf städtebauliche Belange?**

Bis heute wurde lediglich in den Oberzentren Kiel und Neumünster jeweils eine Stabsstelle geschaffen, die sich mit der digitalen Transformation in der kommunalen Verwaltung auseinandersetzt. Hierdurch wurden Open Government-Projekte angestoßen, die zu einer Verbesserung der digitalen Kommunikation, mehr Transparenz und Informationsbereitstellung mittels Apps, Websites und Social Media führen sollen.

Zudem werden erste Online-Beteiligungsplattformen ("Butter bei der Beteiligung", Mängel-Melde-App, Bürgerplattform MokWi.de) bei Stadtentwicklungsprozessen eingesetzt. Auch bei städtebaulichen Planungen kommen GIS-basierte Anwendungen zum Einsatz (GIS, BIM, 3D-Modelle).

Im Bereich der regionalen Gewerbeflächenentwicklung und -vermarktung wird auf eine gemeinsame mittels Schnittstellen offene Datenbank gesetzt. Zugleich findet eine Qualifizierung von Wirtschaftsflächen statt, um den neuen Standortanforderungen der (Digitalen) Wirtschaft gerecht zu werden (Glasfaser, neue Arbeitsformen, etc.)

#### **5. Gibt es in Ihrer Kommune bereits Initiativen und Akteure, die sich mit dem digitalen Wandel und seinen Wirkungen auf den städtischen Raum und die Stadtgesellschaft bzw. die örtliche Gemeinschaft beschäftigen und wenn ja welche?**

In den Oberzentren der plietschen Region gibt es Initiativen, die z.T. landesweit oder gar international aufgestellt sind. Darunter sind zu nennen das Clustermanagement Digitale Wirtschaft DiWiSH, The Bay Areas e.V., das Kompetenzzentrum Mittelstand 4.0 mit Digitaler Fabrik an der Fachhochschule Kiel oder auch das Waterkant Festival. Unter dem Motto Teilhabe, Vielfalt, Innovation wirkt zudem die Digital Woche Kiel weit in die Region hinein. Im Bereich Mobilität setzen Forschungsprojekte der Hochschulen (CAPTin Kiel, NAF-Bus) Impulse für moderne Mobilität aber auch für nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung. Außerhalb der Oberzentren gibt es Ansätze (häufig genossenschaftlicher Art) für Neue Arbeitsformen im Sinne von Coworking und Sharing im Allgemeinen. In dem Kontext steht die Mobilität genauso wie die Datensicherheit stets als zentrales verbindendes oder auch trennendes Element.

#### **6. Wurden bereits Investitionen und Maßnahmen der Stadtentwicklung im Kontext der Digitalisierung - oder umgekehrt - umgesetzt oder initiiert? Bitte die Maßnahmen und Investitionen kurz erläutern.**

Insbesondere im Bereich intelligenter Mobilität wurden bereits erste Maßnahmen umgesetzt oder initiiert. So wurden Echtzeit-Anzeigetafeln an Bushaltestellen installiert und mit einer App verknüpft, um den ÖPNV attraktiver zu gestalten. Derzeit wird die Einrichtung einer gemeinsamen regionalen Datenbank vorbereitet (Open Data) für sämtliche Verkehrsdaten der Region. Außerdem gibt es erste Sensorik im Verkehrsraum (vereinzelte Zählschleifen). Die digitale Erfassung von Verkehrsdaten dient zur automatischen Erfassung von Bewegungsdaten in Echtzeit. Die Darstellung auf einer interaktiven Karte im Datenportal ist vorgesehen.

Ab 2020 ist die Nutzung realer Daten von Parkplätzen möglich, ein digitales Parkraummanagement zur effizienteren Nutzung des öffentlichen Raumes befindet sich im Aufbau. Weitere Projekte sind z.B. das regionale Bikesharing, welches ein modernes Mobilitätsangebot und Datenquelle dynamischer Verkehrsdaten darstellt, oder der digitale Fahrradbügel "City Lock" zum bequemen und sicheren Parken des Rades per App/RFID-Karte. Zudem wurde in digitale Infrastruktur investiert: So bieten Kiel und weitere Kommunen der Region digitale Informationssysteme frei zugänglich an, bei denen sich B-Pläne, der Wohnbauflächenatlas, Freizeitangebote und weitere Themen abrufen lassen. Darüber hinaus befindet sich ein großflächiges LoRaWan-Netz im Ausbau, mit dessen Hilfe künftig Sensordaten übermittelt werden können, um z.B. zu freien Parkplätzen zu navigieren oder die Luftqualität anzuzeigen.

Auch das Gewerbeflächenportal informiert und verschneidet bereits jetzt statische Gewerbedaten mit Mobilitätsdaten, Bildungs-, Freizeit- oder weiteren Strukturdaten.

Für Besucher und Touristen befindet sich ein flächendeckendes digitales Info- und Wegeleitsystem im Aufbau, das je nach Anlass (Veranstaltungen, Freizeitgestaltung, etc.) über bedienbare Infoterminals bespielt wird. Das System bietet Schnittstellen für weitere Anwendungen.

#### **7. Welche besonderen Risiken sehen Sie auf dem Weg zu einer nachhaltigen digitalen Transformation in Ihrer Kommune?**

Um eine nachhaltige digitale Transformation zu erreichen, berücksichtigen wir wirtschaftliche, soziale und ökologische Ziele und Rahmenbedingungen. Für eine erfolgreiche Nutzung der Smart-Region-Lösungen müssen sich für alle Akteure und Zielgruppen klare Vorteile ergeben. Bürgerinnen und Bürger müssen eine erhöhte Lebensqualität und konkrete Verbesserungen im Alltag erfahren. Unternehmen müssen in der Lage sein, tragfähige Geschäftsmodelle im Smart-City-Kontext zu entwickeln. Wichtig ist, dass davon die gesamte Region profitiert. Wir sehen drei zentrale Voraussetzungen bzw. Risiken:

- (1) Digitale Kompetenz - Wer von der Digitalen Transformation profitieren möchte, muss die technischen Möglichkeiten und Grenzen einschätzen können und die Rahmenbedingungen kennen. Weiter sind Fähigkeiten zur Erstellung und dem souveränen Konsum digitaler Inhalte notwendig (betrifft z.B. Datenhoheit).
- (2) Akzeptanz - Der Erfolg von Smart-City-Anwendungen beruht auf ihrer breiten Nutzung. Nur dann entfalten gestaltende und steuernde Funktionen ihre Wirkung. Nutzerorientierung spielt daher eine zentrale Rolle in Smart-City-Projekten. In der Strategiephase führen intensive Beteiligungsangebote zu Projekten, die für die Region tatsächlich relevant sind. Öffentlichkeitsarbeit und Change Management werden ebenfalls eingeplant. Insgesamt werden Lösungen nur dann akzeptiert, wenn sie nicht an der Grenze einer Gebietskörperschaft enden. Isolierte oder sogar widersprüchliche Ansätze lassen sich nur durch eine ganzheitliche und regional ausgerichtete Strategie und Umsetzung vermeiden.
- (3) Organisationskultur - Projekte der digitalen Transformation sind offen und agil organisiert. Schnelle Sprints führen zu lauffähigen Ergebnissen, die schrittweise verbessert werden. Dieses Vorgehen und die Offenheit gegenüber Externen stellen eine Herausforderung für Verwaltungen dar. Verwaltungen dürfen die Gestaltungshoheit über die digitale Transformation nicht an kommerzielle Anbieter abgeben.

## **II. Geplante Strategieentwicklung und Massnahmen zur**

### **1. Welche Bezüge sehen Sie zwischen Digitalisierung und kommunalpolitischen Handlungsfeldern im Allgemeinen sowie der Stadtentwicklung im Besonderen?**

Smarte Kommunalpolitik bedarf eines holistischen Ansatzes, in welchem Sektoren vernetzt betrachtet und entwickelt werden. Zuständigkeitsdenken, isolierte Prozesse und digitale Datensilos wirken hemmend und sind zu überwinden. Diese Aufgabe verlangt unterstützende Maßnahmen innerhalb von Politik und Verwaltung und eine Öffnung nach außen - die Leitlinien der Transformation müssen dabei gemeinsam erarbeitet und fortgeschrieben werden sowie in allen Ebenen und Abteilungen gelebt werden. Somit ist die Digitale Transformation selbst Gegenstand der Kommunalpolitik.

Kommunen sind durch die Möglichkeiten der Digitalisierung in der Lage,

Gestaltungsentscheidungen datenorientiert zu fällen. Im Mittelpunkt des Interesses steht dabei das Gemeinwohl. Durch Teilnehmungsangebote können Bürger, aber auch Unternehmen und andere Akteure, ihre Interessen, Kenntnisse und Fähigkeiten einbringen, um eine bestmögliche Problem- und Gestaltungslösung zu entwickeln. Diese Teilnehmungsangebote sollten, um qualitativ hochwertige Ergebnisse zu erzielen, sowohl Online- als auch Vor-Ort-Angebote integrieren. Weiter ist auch eine Offenheit gegenüber Teilnehmungsinitiativen von Seiten der Bürger oder anderer Akteure notwendig. Die Angebote und Regeln der Teilnehmung dürfen nicht nur von Politik und Verwaltung bestimmt werden. Grundsätzlich werden auch die Arbeitsweisen innerhalb der Kommunalpolitik bezogen auf Strukturen und Prozessen durch die Digitalisierung verändert. Hier müssen auch intern neue Arbeitsformen gestaltet und etabliert werden. Entsprechende Kompetenzzentren, die auch mit externen Partnern zusammenarbeiten, moderieren, fördern und begleiten diese Veränderungen, die Software-Anwendungen zur Kollaboration nutzen.

Gerade in der Stadt- und Regionalentwicklung ist Teilnehmung, auch Online-Teilnehmung, eine besondere Chance für gute Lösungen, die allen Akteuren dienen. Neben Partizipation in der Lösungsfindung führen auch datenbasierte Entscheidungen zu einer hohen Akzeptanz dieser Lösungen. Im Bereich der Stadtentwicklung sind vielfältige Datenquellen verfügbar (darunter diverse Sensoren vor Ort). Grundlegend sind transparente und offene Entscheidungsprozesse. Da das Vorhaben regional ausgerichtet ist, und sich nicht nur auf eine einzelne Kommune bezieht, können übergreifende und somit sehr viel effektivere Lösungen entwickelt werden. Probleme, Entwicklungen und Entscheidungen der Nachbarkommunen haben großen Einfluss auf den eigenen kommunalpolitischen Lösungsraum.

## 2. Wie planen Sie die digitale Transformation mit der integrierten Stadtentwicklung zu verknüpfen?

Die digitale Transformation bildet die Grundlage für eine nachhaltige und integrierte Stadt- und Regionalentwicklung. Orte zum Arbeiten und zum Leben verschmelzen zunehmend und verändern die Anforderungen an Raumplanung und Mobilität. Das Konsumverhalten und die Freizeitgestaltung der Menschen verändert sich. Dies hat einschneidende Auswirkungen auf die Entwicklung von Regionen. Die Chancen und Schattenseiten der digitalen Transformation möchten wir im Strategieprozess als auch in den Projekten diskutieren und konkrete Lösungen entwickeln. Dabei setzen wir auf intensive Teilnehmung in verschiedenen Formaten (online, vor Ort, aufsuchend). Wir diskutieren, konzipieren, gestalten und erproben Smart-Region-Lösungen mit allen Akteuren und Zielgruppen.

Durch die immer stärkere Durchdringung öffentlicher Verwaltungen und Unternehmen mit spezifischen Fachanwendungen, die zum Teil auch auf diverse Sensoren zugreifen, liegen Daten in einer neuen Qualität vor. Diese können für die Stadtentwicklung genutzt werden. Entscheidungen werden vermehrt datenbasiert getroffen. Gleichzeitig können diese Daten, die getroffenen Entscheidungen und Begründungen transparent dargelegt und für jedermann unabhängig von Ort und Zeit zugänglich gemacht werden. Auf dieser Basis ist eine informierte Teilnehmung externer Akteure, einschließlich der Bürgerinnen und Bürger, möglich. Im Rahmen des Vorhabens wird dafür mit einer Open-Data-Plattform das Fundament gelegt. Besonderes Augenmerk liegt auf der flexiblen Integration der Daten (Linked Open Data) - nur erreichbar durch eine hohe Datenqualität und gemeinsame Standards.

Digitale Anwendungen ermöglichen außerdem eine breite und organisatorisch handhabbare Teilnehmung. Insgesamt werden politische Entscheidungsprozesse erleichtert und verbessert - sowohl aus demokratischer Perspektive als auch mit Blick auf die Qualität der getroffenen Entscheidungen.

Stadt- und Regionalentwicklung müssen sich jetzt und in Zukunft im Spannungsfeld zwischen langfristigen komplexen Planungsprozessen und agiler, iterativer Entwicklung, in denen Prototypen und Lösungen gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürger entwickelt werden, bewegen. Agile und partizipative Methoden mit langfristiger Planung zu verbinden, ist die Herausforderung und gleichzeitig enorme Chance, nachhaltig erfolgreiche Lösungen mit und für die Menschen der Region zu erzielen.

## 3. Wie wollen Sie sicherstellen, dass die Smart City-Strategie den Anforderungen der Smart City Charta entspricht? Gehen Sie dabei u.a. auf folgende Aspekte ein:

Die Bevölkerung und die Öffentlichkeit werden über verschiedene Teilnehmungsangebote eingebunden. Die Teilnehmung ist aufsuchend gestaltet, um auch wenig technikaffine Gruppen zu erreichen. Außerdem schaffen wir barrierearme, mehrsprachige Angebote und öffnen den Zugang durch Nutzung verständlicher Sprache. Folgende Teilnehmungsformate sind für die Strategiephase und auch die Umsetzungsphase geplant:

- (1) Die Smart Region Labs in den Verbund-Kommunen bilden den Kern des Vorhabens. Hier arbeiten alle Akteure, Bürger und die Verwaltungen gemeinsam an vielfältigen Aufgaben und Themen. Nach der Strategieentwicklung werden konkrete Lösungen für die Kommune im Kontext der Region gestaltet. Vor Ort und anhand von Szenarien sollen Situationen analysiert, Probleme erkannt, Prototypen entwickelt und getestet sowie Alternativen erarbeitet werden ("Regional Design Thinking"). Außerdem werden übergreifende Themen bearbeitet, z.B. zu Datenschutz und Datenhoheit sowie zum Aufbau Digitaler Kompetenz. Im Idealfall nutzen wir leere Ladenlokale.
- (2) Mit dem Pop-up Lab, einem mobilen ausgebauten Container, kommen wir direkt in die Quartiere und zu zentralen Orten, um allen Interessierten einen informellen und niedrigschwelligeren Ort zum Austausch zu bieten. Dazu wird ein wechselndes Programm aus informierenden und aktiven Formaten in einfacher Sprache und mehrsprachig angeboten. Im Fokus stehen lokale Bedürfnisse und die Aktivierung und Einbindung von Menschen, die sich sonst eher selten beteiligen.
- (3) Die Online-Teilnehmungsplattform für die gesamte Region besteht aus einem internen und öffentlichen Bereich. Bürger können sich umfangreich beteiligen. Akteure vernetzen sich und arbeiten in geschützten Bereichen.
- (4) Lernende und agile Verwaltung: Eine smarte Region bedarf einer Verwaltung, die in der Lage ist, die digitale Transformation zu gestalten. Die notwendigen digitalen Kompetenzen werden durch Massive Open Online Courses (offen für Lernende außerhalb des Verbunds) und Workshops aufgebaut. Im Format Digital Challenges arbeiten Verwaltungen mit Studierenden an konkreten Lösungen. Agile Methoden werden mit Externen erprobt und etabliert.
- (5) Der Info-Cube dokumentiert als partizipative Ausstellung den Fortschritt. Er zeigt den Teilnehmungsprozess und die Projekte. Es ist allen Besuchern möglich, Feedback einzubringen. Um dauerhafte Lösungen zu erzielen, ist eine Institutionalisierung des Verbunds geplant. Dies schließt eine Satzung für die Entwicklung und den Betrieb ein. Ein Gremium mit externen Experten und einem Nutzerbeirat nimmt sich Fragen der kommunalen Datenhoheit und dem kompetenten Umgang mit den genutzten Algorithmen an. Außerdem finden die Open-Initiativen Berücksichtigung (vgl. Abschnitt III.2. zum Wissenstransfer außerhalb der Kommune). Um die Maßnahmen im lebenslangen Lernen über den Zeitraum des Projekts hinweg zu verstetigen, werden etablierte Akteure in der regionalen Bildungslandschaft einbezogen (darunter Schulen, Hochschulen und Vereine).

## 4. Welche Raumbezüge soll die zu entwickelnde Strategie aufweisen (z.B. in Kooperation mit anderen Kommunen, in der Gesamtstadt, im Quartier) und warum? [Text und Upload: kartografische Darstellung oder ähnliches]

Administrative Grenzen decken sich immer weniger mit den Aktionsräumen von Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen. Die Bevölkerung agiert nicht nur lokal, sondern nutzt über Gemeindegrenzen hinweg regionsweite Angebote. Unternehmen orientieren sich bei ihren Standortentscheidungen an den wachsenden globalen Verflechtungen. So entstehen neue funktionale Räume, die sich nicht mehr mit den administrativ definierten Gebieten decken. Die Bedeutung der Region als Bezugsrahmen und Handlungsebene nimmt entsprechend stetig zu. Darum haben sich die schleswig-holsteinische Landeshauptstadt Kiel, die kreisfreie Stadt Neumünster und die Kreise Plön und Rendsburg-Eckernförde für die Entwicklung der integrierten Digitalisierungsstrategie zusammengetan. Aktuell beschäftigt sich die bestehende interkommunale Zusammenarbeit in der Region mit den Themen Fachkräftesicherung, Verbesserung und Sicherung der Mobilität, gemeinsame Gewerbeflächenentwicklung, Wohnraumversorgung sowie mit Themen der Daseinsvorsorge.

Ziel ist es, eine Smart-Region-Strategie zu erarbeiten, die die verschiedenen Stadt- und Gemeindegrößen in der Region berücksichtigt und Lösungen für alle aufzeigt. Neben dem Oberzentren Kiel und Neumünster fungieren die Städte Rendsburg und Plön (Mittelzentrum und Unterzentrum mit Teilfunktion eines Mittelzentrums) sowie die Gemeinden Gettorf und Schönberg (Unterzentren) als Modellkommunen. Im Folgenden werden sie als "Smart Region Labs" bezeichnet. Die beiden Mittel- und Unterzentren werden eng zusammenarbeiten und als sogenannte Twinings gemeinsam Ziele und Handlungsoptionen entwickeln. Die Kreise Plön und Rendsburg-Eckernförde sind zudem über die KielRegion GmbH in das Konsortium eingebunden.

Der regionale Bezug begegnet zudem die vielfach diskutierte digitale Spaltung ("Digital Divide") zwischen Stadt und Land. Digitalisierung ist kein reines Großstadthema. Auch in den ländlichen Räumen muss sich die digitale Transformation vollziehen.

Datei "Kartografische Darstellung": PlietscheRegion\_Karte.pdf

### 5. Organisation, Steuerung und Gestaltung des Strategieprozesses:

Die Entwicklung der Smart-Region-Strategie betrifft viele Themen, viele Projekte und sehr viele Akteure. Uns ist es wichtig, alle und alles einzubinden, die für den Strategieprozess wichtig und relevant sind. Das bedeutet aber auch, dass die Strategieentwicklung eine klare und strukturierte Organisation benötigt, in der Rollen und Aufgaben geklärt, Entscheidungen getroffen und alle entsprechend ihrer Möglichkeiten eingebunden werden können. Zugleich darf der Prozess aber auch nicht zu formal sein, um Kreativität, Flexibilität und die Freiheit zu neuartigen Lösungen und Konzepten stets zuzulassen.

Der Strategieentwicklungsprozess gliedert sich in fünf Phasen. Nach einer Bestandsaufnahme und dem Aufbau der notwendigen Strukturen geht es in der zweiten Phase darum, in jedem Smart Region Lab gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, Verwaltung, lokaler Politik, Wirtschaft und Wissenschaft Visionen zu entwerfen. In der dritten Phase werden die Ergebnisse aus den Smart Region Labs zu gemeinsamen Visionen für die gesamte Smart Region zusammengefasst. Die vierte Phase hat zum Ziel, konkrete Maßnahmen und Projekte für die Umsetzung dieser Visionen in den Smart Region Labs zu erarbeiten. Zum Schluss, in der fünften Phase, münden die Ergebnisse in die integrierte und nachhaltige Smart-Region-Strategie.

Der Gesamtprozess wird durch das "Smart Region Board" gesteuert. Dieses stellt das zentrale Beteiligungsorgan dar, ist auf Ebene der Region lokalisiert und repräsentiert in seiner Zusammensetzung die vielfältigen Akteure der Smarten KielRegion. Es besteht aus Vertretern der beteiligten Gebietskörperschaften, aus Wissenschaft und Wirtschaft sowie aus Botschaftern der Zivilgesellschaft. Im Smart Region Board werden grundsätzliche Fragen abgestimmt, die Ziele und Maßnahmen überprüft und gemeinsam mit dem "Smart Region Office" Beschlüsse für die Politik vorbereitet.

Das Smart-Region-Office ist hauptverantwortlich für die Strategieentwicklung. Es besteht in der Strategiephase aus vier verantwortlichen Personen für die beteiligten Kommunen ("Smart Region Manager"). Die Smart Region Manager sind insbesondere für die Umsetzung des Strategieentwicklungsprozesses vor Ort verantwortlich. Sie begleiten den Partizipationsprozess, die Bestandsaufnahme und die Entwicklung von Handlungsoptionen. Alle Manager und die Projektleitung arbeiten eng in allen Arbeitspaketen zusammen, um die Smart Region Labs bestmöglich zu verzahnen, die unterschiedlichen sektoralen und städtisch-institutionellen Perspektiven zu kohärenten und validen Ergebnissen zusammenzubinden und bei öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen und Aktionen größtmögliche Reichweiten und Wirkungen zu entfalten. Die Projektleitung ist für das Projektmanagement des Gesamtvorhabens, die Zusammenführung der Ergebnisse, die Übertragbarkeit und den Ergebnis-Transfer verantwortlich. Die verwaltungsinterne Steuerungsgruppe ist für die fachübergreifende Koordination des Prozesses einschließlich der Abstimmung und Überprüfung der einzelnen Maßnahmen zuständig. Sie besteht in jedem Smart Region Lab aus Vertretern verschiedener Fachbereiche der Verwaltung sowie dem Smart-Region-Office. Sie kommen vierteljährlich zusammen.

Das Smart-Region-Office wird insgesamt vier Personalstellen erhalten. Zwei Smart-Region-Manager werden für die Oberzentren Kiel und Neumünster

zuständig sein. Die Stadt Kiel wird zudem die Projektleitung übernehmen. Für die Smart Region Labs Gettorf, Plön, Rendsburg und Schönberg sind zwei Personalstellen vorgesehen. Diese beiden Personalstellen werden beim Regionalmanagement der KielRegion GmbH verankert sein.

Die verwaltungsexternen Akteure (Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, siehe auch I.5) werden über das Smart Region Board, über unterschiedliche Veranstaltungsformate regelmäßig in den Prozess einbezogen. Entsprechende Absichtserklärungen finden sich unter IV.1. Die zentralen Formate des Strategieentwicklungsprozesses werden unter Frage II.3 näher erläutert.

Datei "Flussdiagramm/Gantt-Chart": PlietscheRegion\_Gantt.pdf

Datei "Organigramm": PlietscheRegion\_Organisationsstruktur.pdf

Datei "Skizze der Kommunikationsstruktur": PlietscheRegion\_Kommunikation\_Prozess.pdf

### 6. Wie wollen Sie eine Verbindlichkeit Ihrer Smart City-Strategie zur schrittweisen Umsetzung in Ihrer Stadt oder Gemeinde sicherstellen?

Die Umsetzung der Smart-Region-Strategie wird durch Ratsbeschlüsse der beteiligten Gebietskörperschaften bestätigt sowie mit den notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen ausgestattet. Bereits in der Strategiephase werden neue Stellen und Rollen aufgebaut, die die Kommunen der Region langfristig über die 7 Jahre der Förderung hinaus in die Lage versetzen sollen, eine Smart Region weiterzuentwickeln, zu steuern und den partizipativen Prozess zu verstetigen.

In den 5 Jahren der Umsetzungsphase werden wir die Mechanismen der Zusammenarbeit und gemeinsamen Entscheidungsfindung innerhalb der Smart Region durch Gremien und Formate der Beteiligung der Menschen in der Region aufsetzen, verproben und dauerhaft etablieren.

Das übergreifende gemeinsame Ziel ist die Verknüpfung der einzelnen integrierten Stadtentwicklungskonzepte und Digitalen Strategien zu einem integrierten Regionalentwicklungskonzept mit Digitalisierungsstrategie als Querschnittsthema - und das im Dienste der Menschen

### 7. Mit der Smart City-Strategie sollen auch Maßnahmen zu deren Umsetzung entwickelt werden. Welche ersten Ideen für mögliche Maßnahmen und Projekte, mit der die geplanten Smart City-Strategie anschließend umgesetzt werden könnte, haben Sie und legen Sie Ihrem Projektvorschlag zugrunde (insbesondere mit Blick auf die Schätzung der Umsetzungsphase)?

Folgende Projekte sind aus derzeitiger Perspektive geeignet, neue Formen der Zusammenarbeit zu etablieren, um eine erhöhte Lebensqualität für die Bewohner der Region zu erzielen und die lokale Wirtschaft zu stärken. Im Zentrum stehen grüne und nachhaltige Lösungen sowie Lösungen, die in der Region bessere und aktivere Teilhabe an medizinischer Spitzenversorgung eröffnen. Außerdem wollen wir bestehende und neue Daten intelligent verknüpfen, um bessere Entscheidungsprozesse und -ergebnisse zu erzielen. Beteiligung, Offenheit und Agilität sind Grundprinzipien der Zusammenarbeit. Anhand dieser Erfahrungen wollen wir lernen und weitere Projekte anstoßen und umsetzen.

Die Projekte sind in den Bereichen Quartiere, Querschnittsthemen wie Gesundheit und Infrastruktur verortet. Sie sind eng miteinander verbunden. Infrastrukturen und Querschnittsthemen werden aus regionaler Perspektive konzipiert und in konkreten Quartieren erprobt. Die Quartiere decken die Vielfalt der Region und die spezifischen Herausforderungen ab.

In ausgewählten Quartieren (Gaarden, Friedrichsort) werden ganzheitliche Konzepte sowie konkrete Lösungen für Menschen und Wirtschaft entwickelt (Smarte Quartiere inkl. nachhaltiger Ressourcennutzung). Dabei arbeiten immer zwei Quartiere als Twin zusammen. Der Transfer in andere Quartiere und die regionale Verankerung sind grundlegend.

Die beiden Querschnittsthemen Gesundheit (Telemedizin für den ländlichen Raum, anonymisierte Gesundheitsdaten als Datenquelle für Medizin, behördliche Maßnahmen und Entscheidungsprozesse in der Smart Region) sowie Mobilität (einschl. Fahren, Tourismus, Firmenansiedlung, Wohnungsbau/-entwicklung, Luft-/Lärmbelastung) werden als Schwerpunkte bearbeitet und in der Region entwickelt und erprobt.

Im Bereich Infrastruktur schaffen wir die notwendigen Kommunikationsnetze (WLAN und LoRaWAN für IoT-Anwendungen) und setzen vielfältige Sensoren als zusätzliche Echtzeit-Datenquellen ein. Außerdem bauen wir ein Open Data Hub auf. Die regionale Integration der

Daten für Linked Open Data hat dabei hohe Priorität.

Im Zuge der Beteiligung und Strategieentwicklung ist denkbar, dass diese Ideen verändert und ergänzt werden. Darüber hinaus planen wir Ressourcen für ergänzende kleine Projekte ein (Innovationsbudget).

Die Maßnahmen bzw. Projekte zur Beteiligung und zum Aufbau Digitaler Kompetenz bilden die Grundlage für die Smart-Region-Entwicklung. Sie werden unter Abschnitt II.3. zur Smart City Charta näher vorgestellt.

#### **8. Bitte legen Sie eine Kostenschätzung für das Modellprojekt mit Eigenanteil, Fördermittel bzw. Beteiligungen von anderer Seite vor.**

Grundlage der Kostenschätzung ist ein smart office-Team (drei Projektmanager, eine Leitungsstelle), das den Strategieprozess mit Unterstützung externer Berater voranbringt, Wissen sammelt, die Umsetzungsphase vorbereitet und Modelle der Verstetigung entwickelt. In Phase B wird es um zwei Projektmanager verstärkt, um die Maßnahmenumsetzung adäquat zu begleiten. Die Kosten für Phase B sind geschätzt und ergeben sich aus dem Strategieprozess.

Die antragstellenden Kommunen Städte Kiel und Plön und Gemeinde Gettorf stellen einen Querschnitt der plietschen Region dar. Das Oberzentrum Kiel übernimmt federführend die Antragstellung – die Zusammenarbeit erfolgt auf Augenhöhe für eine lebens- und liebenswerte Region. Die entsprechenden Beschlüsse werden nachgereicht. Die beteiligten Städte sind nach schleswig-holsteinischen Haushaltsrecht Fehlbetragskommunen. Es wird eine Förderquote von 90% beantragt. Die KielRegion GmbH (kommunales Unternehmen) wird den kommunalen Eigenanteil reduzieren.

Datei "Kosten- und Finanzierungsplan":

PlietscheRegion\_\_Finanzierungsplan.pdf

Datei "HH-Notlage-Kommunen":

PlietscheRegion\_Haushaltsnotlage\_Kiel\_Ploen.pdf

### III. Wissenstransfer und Kompetenzaufbau

#### **1. Wissenstransfer innerhalb der Kommune:**

Der Wissenstransfer basiert auf den Formaten zur Partizipation, Zusammenarbeit und dem Kompetenzaufbau des Vorhabens und adressiert zunächst alle Beteiligten aus Gesellschaft, Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Mit Blick auf die Verwaltung sind die Erfahrungen in den Smart Region Labs und Pop-up Labs wie auch die kompetenzfördernde Wirkung des Formats Digital Challenge, in dem Studierende Herausforderungen gemeinsam mit Verwaltungsmitarbeitern bearbeiten, zu nennen. Zentral sind auch die MOOCs, die niedrigschwellig und modular Lerninhalte vermitteln. Ein geschützter Bereich des Online-Portals wirkt als interne Social-Software zur Vernetzung und Zusammenarbeit über die Grenzen der einzelnen Kommunen hinweg. Dieses Werkzeug kann auch für zahlreiche andere Themen und Anlässe genutzt werden und hat das Potential die Arbeitsweise und -kultur nachhaltig zu beeinflussen. Daneben gibt es spezifische Veranstaltungen für die beteiligten Verwaltungen, um eine vertrauensvolle Lernumgebung zu schaffen und zielgruppenspezifische Themen zu bearbeiten. Geplant sind Workshops in Form von Barcamps mit Sessions zu Themen der digitalen Transformation im öffentlichen Sektor und eigenen Vorschlägen für Sessions von Verwaltungsmitarbeitern. Innerhalb dieser Veranstaltungen sollen auch weitere Maßnahmen für den Wissenstransfer identifiziert und geplant werden – und zwar durch die Mitarbeiter selbst. Durch die frühe Beteiligung werden bedarfsorientierte Maßnahmen entwickelt.

#### **2. Wissenstransfer außerhalb der Kommune (über die Kommune hinaus):**

Um andere Kommunen an unseren Erfahrungen teilhaben zu lassen und Lösungen nachnutzen zu können, verfolgen wir drei Wege: (1) Öffentlichkeitsarbeit und niedrigschwellige Online-Zusammenarbeit, (2) Workshops und Tagungen, (3) Übertragbarkeit und "Open" als Prinzip. (1) Zum einen stellen wir umfangreiche Informationen und Dokumentationen auf dem Online-Portal bereit. Menschen und Kommunen in der Region können sich fachlich austauschen und die Arbeit in Projekten online organisieren. Weiter veröffentlichen wir in Fachzeitschriften und erstellen eigene Print-Materialien. (2) Weiter werden wir eigene Workshops veranstalten, zu denen wir interessierte Kommunen einladen und außerdem unsere Ergebnisse im

Rahmen von nationalen und auch internationalen Fachtagungen und Konferenzen präsentieren und zur Diskussion stellen.

(3) Außerdem adressieren wir die Übertragbarkeit der erarbeiteten Strategieinhalte und Lösungen. Sowohl die Prozesse zur Strategieentwicklung und Diffusion als auch die im Rahmen der Projekte entwickelten Smart-Region-Anwendungen werden so aufbereitet, dass sie von anderen Kommunen möglichst einfach genutzt werden können. Dafür werden die Rahmenbedingungen transparent dargelegt. Außerdem werden die Verfahren, Strategieinhalte und Lösungen modular entwickelt und dokumentiert. Grundsätzlich werden wir den Prinzipien der Open-Initiativen folgen (Open Government, Open Data, Open Source, Open Hardware, Open Access).

### IV. Absichtserklärung der Kommune und Akteure,

#### **1. Bitte legen Sie eine schriftliche Erklärung vor, die die Bewerbung Ihrer Kommune als Modellprojekt Smart Cities und die Absicht zur Umsetzung des Projekts gemeinsam mit den Akteuren bestätigt. Die Absichtserklärung ist zu siegeln und vom Vertretungsberechtigte(n) gemäß Landesrecht zu unterzeichnen.**

Datei "Absichtserklärung einschließlich Beteiligtenliste":  
PlietscheRegion\_Absichtserklaerungen.pdf

#### **2. Bitte legen Sie einen Ratsbeschluss zur Bewerbung als Modellprojekt Smart Cities vor.**

Datei "Ratsbeschluss oder Dringlichkeitsentscheidung": k.A.  
Ratsbeschluss erwartet am: 14.06.2019